

Projektbericht

Lernwege -
individuelles Lernen in
der Pflegeausbildung
ermöglichen

David Götz
Projektkoordinator



Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik
6.10.2022

Inhalt

1.	Einleitung und Dank.....	2
2.	Ausgangslage	5
2.1	Aktuelle Herausforderungen in der Pflegeausbildung	5
2.2	Projektidee und gesellschaftliche Relevanz	5
3.	Lernverständnis am PBZ	7
3.1	Anthroposophische Pflegeausbildung und Kompetenzorientierung ...	7
3.2	Lernbegleitung und Ermöglichungsdidaktik	10
3.3	Rahmenpläne der Fachkommission und gesetzliche Vorgaben	11
3.4	Konsequenzen für das Projekt	12
4.	Projektziele und Arbeitsschritte im Projektverlauf	13
A)	Weiterentwicklung der Ausbildung in der Pflegepraxis	13
B)	Förderung der Methoden- und Lernkompetenz.....	17
C)	Fort- und Weiterbildung der Praxisanleitenden und Pflegepädagog*innen	20
D)	Veröffentlichung und Projektbegleitung.....	21
5.	Ausblick	22
	Literatur	24

1. Einleitung und Dank

Wie kann das Lernen in einer modernen Pflegeausbildung ermöglicht und gut begleitet werden?

Mit dieser Fragestellung begann die eigentliche Arbeit an unserem Projektvorhaben im Januar 2019. Es erschien uns, ausgehend von der Reform der Pflegeausbildung, sinnvoll die methodischen Aspekte des Lernens in der Pflegeausbildung am Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik e.V. (PBZ) gezielt in den Blick zu nehmen. Dabei entstand die Idee zu einem Projekt, in dem neue Ansätze des Lernens in der Pflegepädagogik entwickelt und erprobt werden sollten.

Ausgehend vom Blick auf den Bedarf der Lernenden, stellten wir dabei die Individualisierung von Lernprozessen und das kompetenzorientierte Lernen in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Aktuelle Erkenntnisse aus Pflegepädagogik und Erwachsenenbildung bildeten die Grundlage für die Umsetzung der Projektziele. Aus dieser Recherche heraus entwickelte sich der Titel für das Projekt: **Lernwege - Individuelles Lernen in der Pflegeausbildung ermöglichen.**

Zeitgleich mit der Projektidee wurde das neue Pflegeberufegesetz auf den Weg gebracht, es trat am 1.1.2020 in Kraft. Im Zuge der neuen Vorgaben wurde eine Revision des bisherigen Curriculums erforderlich. Somit konnte die Arbeit am Projekt, mit der ebenfalls anstehenden Neuausrichtung der Ausbildung durch die gesetzlichen Vorgaben zusammengebracht werden und Synergien bei der Bearbeitung der Aufgaben genutzt werden.

Die Arbeit am Projekt knüpft an das Modellprojekt *PFLEGE-LEBEN: Eine generalistische Pflegeausbildung* (2006-2010) am PBZ an. Dabei wurde unser Curriculum für eine anthroposophisch erweiterte Pflegeausbildung, vor dem Hintergrund der Kompetenzorientierung grundlegend entwickelt. Im aktuellen Projekt sollte der Fokus auf die vielfältigen Aspekte von Lernprozessen in der Pflegeausbildung gerichtet werden. Die Themen ergaben sich aus den von uns aktuell als dringlich eingeschätzten Aufgabenstellungen und Herausforderungen für die Pflegeausbildung.

Zum Zeitpunkt des Projektantrages war die Corona-Pandemie mit ihren Folgen für das Gesundheitswesen und die Pflegeausbildung noch nicht absehbar. Das Projekt konnte jedoch trotz der widrigen Umstände durchgeführt werden. Im Zusammenhang mit der Erprobung von neuen Unterrichtskonzepten im digitalen Raum und dem selbstgesteuerten Lernen ermöglichten und beschleunigten die pandemiebedingten Herausforderungen sogar teilweise die Lernprozesse für die Projektbeteiligten. Andere Aspekte des ursprünglichen Projektvorhabens rückten eher in den Hintergrund.

Im Verlauf des Projektes wurde uns bewusst, dass die angestrebten Veränderungen der Lernkultur am PBZ innerhalb der Projektlaufzeit mitnichten

vollständig umgesetzt werden können. Es wurden lediglich einige zentrale Bereiche der Ausbildung in den Blick genommen und einige Entwicklungen angestoßen. Viele der Projektziele werden auch in Zukunft weiterverfolgt und das Projekt kann somit als wertvoller Beitrag zur Schulentwicklung betrachtet werden. Die unserer Einschätzung nach für den pflegepädagogischen Diskurs relevanten Aspekte werden in diesem Projektbericht veröffentlicht.

Es wird zunächst die Ausgangslage für das Projekt und damit der Anlass für die Projektidee sowie die Strukturen zur Umsetzung im Projektvorhaben dargestellt. Danach soll ein Überblick über das Lernverständnis am PBZ gegeben werden. Dabei wird versucht, den Anschluss des Projektes an die bisherigen Entwicklungen unseres Ausbildungskonzeptes und Lernverständnisses darzustellen. In der Folge werden die Projektziele mit den durchgeführten Projektschritten beschrieben. Die Teilprojekte, welche unserer Einschätzung nach für eine Veröffentlichung relevant erscheinen, werden im darauffolgenden Abschnitt als Konzepte vorgestellt. Im Anhang befindet sich der Bericht zur Projektevaluation durch die Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB München).

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Projektbeteiligten und -fördernden ganz herzlich für ihre Mitarbeit und Unterstützung bedanken!

Ohne die Förderung und dem Interesse an unserer Projektidee durch die beteiligten Stiftungen, wäre eine Durchführung nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns für die großzügige finanzielle Unterstützung und die Begleitung des Projektvorhabens bei Frau Höß und Herrn Schweiß-Ertl von der MAHLE Stiftung und Herrn Wüst von der Software-AG Stiftung. Weiter danken wir der GLS Treuhand e.V. und der Mathilde Völker Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung.

Ebenso bedanken wir uns für die fachliche Projektbegleitung, den offenen Austausch, den kritischen Blick von außen und die Projektevaluation bei Frau Angelika Dufter-Weis und Herrn Jost Buschmeyer von der GAB München.

Frau Prof. Dr. Löwenstein (Hochschule Esslingen) danken wir für die Beratungen im Vorfeld des Projektes und die Betreuung des studentischen Projektes als Teil unseres Projektvorhabens. Unser Dank gilt ebenso den engagierten Studierenden für die gute Zusammenarbeit!

Das Projekt ist eine Teamleistung des Kollegiums am PBZ und der Praxisanleitenden der Kooperationseinrichtungen Nikolaus-Cusanus-Haus e.V. und Filderklinik. Die Umsetzung wurde nur durch großes Engagement und die Bereitschaft möglich, sich mutig auf neue Wege in der Pflegebildung einzulassen. Wie danken den leitenden Mitarbeiter*innen der o.g. Einrichtungen für ihre Unterstützung des Projektes und ihr Vertrauen. Trotz der vielfältigen pandemiebedingten Herausforderungen konnten so die wesentlichen Projektziele erreicht werden.

Wesentliches Element der gemachten Entwicklungsschritte sind nicht zuletzt die vielfältigen Rückmeldungen der Pflegenden in Ausbildung. Ihre Bereitschaft sich auf neue Unterrichtsformen und Lernmethoden einzulassen sowie ihr ehrliches Feedback und ihre Reflexionen leisteten einen wichtigen Beitrag zu den Entwicklungen in diesem Projekt.

2. Ausgangslage

2.1 Aktuelle Herausforderungen in der Pflegeausbildung

Das neue Pflegeberufegesetz bringt einen grundlegenden Paradigmenwechsel mit sich: Die Entwicklung eines neuen Pflegeberufsprofils durch ein hohes Kompetenzniveau steht dabei im Zentrum. Exemplarisches Lernen und Transferlernen werden gefordert. Die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen wird wesentlicher Bestandteil einer individuellen Berufsbiografie und damit auch zum Bildungsziel in der Pflegeausbildung.

Die Berufswirklichkeit hingegen ist von komplexer werdenden Pflegesituationen und ökonomischen Zwängen geprägt. Berufliches Lernen wird dadurch zur Herausforderung. Zwischen dem Lernen in der theoretischen Ausbildung und dem Lernen in der Praxis zeigen sich Widersprüche, denen es durch geeignete Konzepte zu begegnen gilt.

Die Auszubildenden kommen aus verschiedenen Lebenswelten und bringen unterschiedliche biografische Erfahrungen und Wertvorstellungen mit. Somit ist pflegeberufliche Bildung von Heterogenität in Bezug auf Lebensalter, Bildungsvoraussetzung, Sprachkompetenz und kulturelle Wirklichkeit gekennzeichnet. Auch werden Lernschwierigkeiten, Lernblockaden und Prüfungsängste bis hin zu Ausbildungsabbrüchen beobachtet.

2.2 Projektidee und gesellschaftliche Relevanz

Eine zukunftsfähige und adressatenorientierte Pflegeausbildung erfordert individuelle Lernbegleitung. Eine moderne Lern- und Ausbildungsbegleitung sollte durch vielfältige methodische Ansätze unterschiedliche und passgenaue Zugänge (Lernwege) zu Inhalten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welchen Beitrag eine anthroposophisch erweiterte Pflegeausbildung in diesem Kontext leisten kann und wie sie zukünftig weiterentwickelt werden sollte.

Die beschriebene Ausgangssituation fordert zu einer Neugestaltung der Pflegeausbildung auf verschiedenen Ebenen auf.

Lern- und Methodenkompetenz bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen und eröffnen Möglichkeiten, um sich im Berufsfeld weiter zu entwickeln. Durch die gezielte Förderung dieser Kompetenzbereiche soll ein erfolgreicher Einstieg in den Beruf und der Verbleib der Absolvent*innen im Berufsfeld Pflege unterstützt werden.

Der quantitative und qualitative Bedarf an Pflege in unserer Gesellschaft steigt. Mit einem individualisierten Bildungsangebot wollen wir der Heterogenität der Ausbildungsteilnehmer*innen begegnen und junge Menschen erfolgreich in den Pflegeberuf begleiten. Dazu braucht es einerseits Angebote, die Menschen mit „Brüchen“ im Lebenslauf und Herausforderungen in der Bildungsbiografie auf das Berufsfeld vorbereiten. Andererseits bedarf es der Förderung von Lernenden, die einen Ausbildungsberuf eher als Unterforderung erleben, die jedoch von der Sinnhaftigkeit pflegerischer Arbeit überzeugt sind.

Die ökonomischen Zwänge im Gesundheitswesen und die zunehmende Komplexität des Pflegealltags (z.B. die Betreuung von demenziell erkrankten Menschen im Setting Akutklinik) erfordern ein hohes Maß an Fähigkeiten im Umgang mit sich dynamisch verändernden Situationen, sowie einen kreativen Umgang mit den zur Verfügung stehenden zeitlichen und strukturellen Ressourcen. Eine menschengemäße Grundhaltung (ethische Kompetenz) wird durch das Gesundheitssystem grundlegend in Frage gestellt. Ein am ICN-Kodex orientiertes Pflegeverständnis und damit eine bedürfnis- und ressourcenorientierte pflegerische Grundhaltung wird durch das profitorientierte Gesundheitssystem häufig konterkariert. Ideal und Wirklichkeit klaffen häufig auseinander.

Durch kooperative Lernformen und Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Reflexion versuchen wir, dieser Herausforderung (oder auch diesem Widerspruch) zu begegnen. Vor dem Hintergrund des anthroposophischen Menschenbildes soll eine Grundhaltung gefördert werden, mit welcher Pflegenden für die Bedürfnisse der Patienten auch unter widrigen Bedingungen eintreten.

Eine zielgerichtete, individuelle Lernbegleitung und entsprechende Unterrichtssequenzen bieten neben der Reflexion der Lernprozesse auch die Möglichkeit zur Bearbeitung von belastenden Erlebnissen in der Pflegepraxis. Im Gespräch mit erfahrenen Pflegenden und Lehrenden können Bewältigungsstrategien für berufsbedingt Belastungen gefunden werden. Die Gesundheit der zukünftigen Pflegenden zu erhalten und Ausbildungsabbrüche zu vermeiden ist hierbei ein zentrales Anliegen.

Die beschriebenen Maßnahmen sollen zur Weiterentwicklung der Pflegeausbildung und dadurch letztlich zu einer Steigerung der pflegerischen Versorgungsqualität führen. Das Projekt wird dadurch zu einer Verbesserung der Situation von pflegebedürftigen Menschen beitragen.

Die Ergebnisse unseres Projektvorhabens sollen in die pflegedidaktische Diskussion eingebracht werden und damit der Weiterentwicklung der Pflegebildung auf Bundesebene dienen.

3. Lernverständnis am PBZ

Im folgenden Kapitel wird versucht, grundsätzliche Quellen des Lernverständnisses am PBZ und damit des didaktischen Handelns zusammenzufassen. Es handelt sich an dieser Stelle um eine sehr verkürzte Darstellung dessen, was für unsere Einrichtung im Umgang mit dem Thema Lernen von Bedeutung ist. Ziel des Kapitels ist es jedoch, einen Überblick über grundlegende bestehende Ansätze am PBZ und eine (Ziel)- Richtung für die zukünftige Weiterentwicklung des Lern- und Bildungsverständnisses zu stellen.

Eine ausführliche Darstellung der vorhandenen, etablierten Konzepte zur anthroposophischen Pflegeausbildung, dem künstlerischen Unterricht in der Pflegeausbildung, dem Kompetenzbegriff/Bildungsverständnis und der Integration des Ansatzes von van Houten findet sich in der angegebenen Literatur (Kneer 2010, Adolphi 2017, Van Houten 2018).

3.1 Anthroposophische Pflegeausbildung und Kompetenzorientierung

Die anthroposophische Menschenkunde bildet seit dem Gründungsjahr unserer Bildungseinrichtung die Grundlage für das Bildungs- und Pflegeverständnis der staatlich anerkannten Ausbildung am Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik e.V. (PBZ). Dies zeigt sich in den Ausbildungsinhalten, aber auch in der didaktischen Begründung des Ausbildungskonzeptes, dass in den vergangenen 40 Jahren stetig weiterentwickelt wurde.

Zentrale Anliegen in der Ausbildung am PBZ ist es, die Entwicklung einer pflegerischen Haltung zu ermöglichen und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Im ergreifen des Pflegeberufes und im Laufe der beruflichen Sozialisation entstehen vielfältige Fragen wie beispielsweise: Was ist gute Pflege? Wie möchte ich pflegen? Was motiviert mich für den Beruf? Wie möchte ich Pflegeempfänger*innen begegnen? Wie gehe ich mit Krisen und Belastungssituationen um? Wie begegne ich den existentiellen Situationen von Geburt, Krankheit und Tod?

Die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz findet im Wesentlichen durch die Konfrontation mit den oben beispielhaft genannten Fragen statt. Besonders in den Praxiseinsätzen sind Lernende diesbezüglich (heraus-) gefordert. Wichtig ist die gezielte Reflexion der Erfahrungen innerhalb der Ausbildung. Sie hat einen hohen Stellenwert und benötigt Raum z.B. im Theorieunterricht.

Durch individuelle Lernbegleitung, Vernetzung der praktischen und der theoretischen Ausbildung und Reflexionsphasen werden Lernräume für Persönlichkeitsentwicklung geschaffen. Insbesondere der künstlerische Unterricht bietet vielfältige Möglichkeiten die Persönlichkeitsbildung und damit die Kompetenzentwicklung in der Ausbildung zu unterstützen. So können beispielsweise Wahrnehmungsfähigkeit für sich und andere, die Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme sowie Geduld und Ausdauer im künstlerischen Unterricht geschult und weiterentwickelt werden.

Die Auseinandersetzung mit den oben beispielhaft genannten Fragestellungen und die individuelle Entwicklung einer eigenen Haltung, kann nur durch eigenen Willen und aus innerer Freiheit der Lernenden heraus entstehen (Adolphi 2017, 42). Diese Sichtweise auf das Lernen setzt ein Lernverständnis bei den Pflegepädagog*innen voraus, das didaktisches Handeln wo immer möglich, an den Fragen der Lernenden orientiert und in dem sich die Lehrenden als Begleiter*innen der Suchbewegungen der Lernenden verstehen.

Eine Quelle für das Lernverständnis am PBZ bilden dabei auch die Überlegungen von Coenraad van Houten aus der anthroposophisch orientierten Erwachsenenbildung. Er beschreibt Lernen als vollwillentliche, immer wieder neu, aktiv zu gestaltende Aufgabe des Individuums und sieht das Erwecken des Lernwillens als wesentliche Aufgabe in der Erwachsenenbildung (Van Houten 2018, 36).

Diesem Verständnis folgend beschreibt er drei Triebfedern für das Lernen und bezeichnet sie als Erkenntnis-, Entwicklungs- und Verbesserungstrieb. Diesen „Antreibern“ für das Lernen einen didaktischen Rahmen zu geben, wird als Aufgabe der Lehrenden am PBZ betrachtet. Durch entsprechende Lernmethoden und Aufgabenstellungen, soll die Fähigkeit Lernprozesse selbständig ergreifen zu können unterstützt werden.

Van Houten beschreibt demgegenüber auch Lernbarrieren wie z.B. eigene, eingespurte Denkmodelle (Denkbarriere), Hemmung des Lernens z.B. durch Abneigung gegenüber dem Thema (Gefühlsbarriere) und z.B. fehlendes Durchhaltevermögen, Passivität im Lernprozess (Willensbarriere). Das Aufspüren und die Begleitung beim Bewältigen der Lernbarrieren, sind Aufgaben in der individuellen Lernbegleitung am PBZ.

Orientierend für die Lern- und Bildungsprozesse am PBZ ist das 2010 im Rahmen des Modellprojektes *PFLEGE – LEBEN: Eine generalistische Pflegeausbildung* entwickelte Kompetenzmodell (Kneer 2010, 82). Auch hier bildet sich die Persönlichkeitsentwicklung als ein Kernelement der Ausbildung ab. Persönlichkeitsentwicklung findet vor allem in den Dimensionen Selbstkompetenz, Ethische Kompetenz und Sozialkompetenz Beachtung (Abb.1).

Lebenslanges Lernen



Abb.1 Kompetenzmodell PBZ

Das Prinzip der Kompetenzorientierung wurde am PBZ mit der Erarbeitung des Modellcurriculums ab 2006 eingeführt und wird seitdem in der Ausbildung u.a. bei der Beschreibung von Zieldimensionen des Lernens und in der Lernerfolgsbewertung wirksam. Eine ausführliche didaktische Begründung und Beschreibung des Kompetenzmodells findet sich im Begründungsrahmen des Modellcurriculums (Kneer 2010, 77).

Die persönliche Entwicklung während der Ausbildungszeit ist ein Abschnitt des individuellen Lernweges der Pflegenden in Ausbildung im lebenslangen Lernen. Deshalb versuchen wir an die bereits erworbenen Kompetenzen anzuknüpfen (z.B. Wahl der Einsatzorte wo möglich, Vertiefung) und den Kompetenzerwerb nach der Ausbildung vorzubereiten (z.B. Methoden- und Lernkompetenz anbahnen bzw. weiterentwickeln, optional Teilnahme am Grundkurs Anthroposophische Pflege oder Teilnahme an einer AG). Im Zentrum der Ausbildung steht die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz als Pflegefachfrau/-mann. Diese ist eingebettet und wirkt hinein in die Gesellschaft sowie in die Institution in der Pflegende wirksam werden.

Die Zieldimensionen der praktischen und theoretischen Ausbildung orientieren sich an den fünf genannten Kompetenzdimensionen. Reflexionsinstrumente und Instrumente zur Lernerfolgsbewertung werden genutzt. Beispiele sind die

Auswertungsbögen für die praktische Ausbildung. Praxisanleitungen, praktische Prüfungen und die Bewertung von Präsentationen. Kompetenzorientierten Prüfungsformen wie eine an OSCE (Objective Structured Clinical Examination) orientierten Performanzprüfung, sind etabliert und werden für die Selbst- und Fremdeinschätzung genutzt.

Der Umgang mit den Begriffen aus dem Kompetenzmodell, ist den Pflegerinnen in Ausbildung und Pflegepädagog*innen/Praxisanleitenden am PBZ vertraut. Im Rahmen des Projektes haben wir versucht die Umsetzung der Kompetenzorientierung am PBZ weiterzuentwickeln und durch die Integration neuer Lernmethoden noch konsequenter zu verfolgen. Die Begleitung unseres Projektes durch die GAB (Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung) München, brachte uns wesentliche Anregungen und Impulse zur Umsetzung dieses Vorhabens. So konnten wir im Rahmen des Projektes u.a. auf die Erfahrung der GAB zum Lernen in Echtarbeit bei der Umsetzung der Lern- und Arbeitsgemeinschaften (LAG) zurückgreifen und den Einstieg in die Ausbildung mit einem kompetenzorientierten Unterrichtskonzept als Projektunterricht neugestalten.

3.2 Lernbegleitung und Ermöglichungsdidaktik

Die individuelle Lernbegleitung ist dem Kollegium am PBZ ein wichtiges Anliegen und zeigt sich u.a. darin, dass sich die Lernenden eine/einen Ausbildungsbegleiter*in aus dem Kollegium für die kontinuierliche Lernbegleitung während der Ausbildungszeit auswählen.

In den Leitsätzen unserer Einrichtung ist das Anliegen des Kollegiums beschrieben, die Pflegerinnen in Ausbildung auf dem Weg der persönlichen und beruflichen Entwicklung zu begleiten und bei der eigenverantwortlichen Gestaltung des Lernweges zu unterstützen. Unsere Vorstellung von Erwachsenenbildung gründet dabei auf Partnerschaftlichkeit und Werten/Haltungen wie Akzeptanz, Offenheit, Wertschätzung, Interesse und Vertrauen (PBZ, 2014).

Für das Rollenverständnis der Pflegepädagog*innen steht die Lernbegleitung im Vordergrund. Die Unterstützung der Entwicklung von Methoden- und Lernkompetenz für die möglichst selbstständige Aneignung von Fachwissen und Fähigkeiten ist dabei ein wesentliches Ziel.

Die Unterstützung bei der Verwirklichung eigener Ideen und Impulse und eine freilassende Begleitung auf Augenhöhe ohne Bevormundung sollen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fördern. Regelmäßige Reflexion und Feedback, aber auch die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Ausbildungsvereinbarungen und Regeln innerhalb der Ausbildung bilden die

Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den Pflegepädagog*innen und Pflegenden in Ausbildung (Adolphi 2017, 48).

Das von Rolf Arnold auf Grundlage eines konstruktivistischen Lernverständnisses entwickelte Konzept der Ermöglichungsdidaktik bildet eine weitere Grundlage für die Weiterentwicklung einer kompetenzorientierten Pflegeausbildung. Die dort beschriebenen Rollen und Aufgaben von Lernbegleiter*innen, sowie der angestrebte Wandel der Lernkultur von der Inputwelt (Lernzielorientierung) hin zur Outcomewelt (Kompetenzorientierung), zeigen eine Zielrichtung auf, die gut zu den Entwicklungsprozessen der Lernkultur am PBZ passt (vgl. Arnold, Schön 2019, 51).

Das *Vermitteln* von Wissen soll durch das *Ermöglichen* von Aneignungsprozessen abgelöst werden. Die Aufgabe der Lernbegleiter ist es, Bedingungen für Lernen zu schaffen und die jeweils passenden, lernhaltigen Herausforderungen zu identifizieren bzw. zu arrangieren. Das Finden von Lösungsansätzen durch die Lernenden wird dadurch ermöglicht und der von van Houten beschriebene Lernwille angeregt (Bauer 2010, 65).

Sehr hilfreich und anregend für unsere Überlegungen zur Haltung und zum Handeln der Pflegepädagog*innen und Praxisanleitenden in ihrer Rolle als Lernbegleiter waren die Reflexionen über das Rollenverständnis und die Lernbegleitung im Projektverlauf mit Angelika Dufter-Weis und Jost Buschmeyer von der GAB München. Das Konzept zur Lernprozessbegleitung der GAB München war im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen und direkten Begleitung von Pflegepädagog*innen und Praxisanleitenden in der praktischen und theoretischen Ausbildung zunehmend handlungsleitend.

Die Arbeit an einer dialogischen Haltung in Lerngesprächen und der Ansatz der Lernprozessbegleitung bieten, ganz im Sinne eines konstruktivistischen Lernverständnisses, wertvolle und praxisnahe Ansätze (GAB 2021, 16 und Buschmeyer 2015, 8).

3.3 Rahmenpläne der Fachkommission und gesetzliche Vorgaben

Die generalistische Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann am Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik (PBZ) findet auf der gesetzlichen Grundlage der gültigen Vorgaben des Bundes und des Landes Baden-Württemberg statt. Auch in den gesetzlichen Vorgaben wird ein kompetenzorientiertes Lernverständnis vorausgesetzt und auf die Bedeutung des lebenslangen Lernens hingewiesen.

Die im Pflegeberufgesetz formulierten Ausbildungsziele sind als Kompetenzen formuliert. Der Begriff des lebenslangen Lernens wird dabei als Bestandteil der beruflichen Biographie beschrieben und die persönliche und fachliche Weiterentwicklung als notwendig angesehen. Die Fähigkeit zu

Wissenstransfer und Selbstreflexion spielen eine wichtige Rolle (PflBG § 5 Abs. 1). In der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe werden „Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene Lernen“ als zu entwickelnde Fähigkeiten aufgeführt (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1).

Die Begriffe „Kompetenzorientiertes Lernen“ und „Lebenslanges Lernen“ sind somit ebenfalls in den gesetzlichen Grundlagen verankert und geben damit die didaktische Ausrichtung der zukünftigen Pflegeausbildung vor.

Die im Jahr 2018 mit der Erarbeitung der bundesweit gültigen Rahmenlehrpläne nach § 53 PflBG betraute Fachkommission, betont die Ausrichtung der zukünftigen Pflegeausbildung im Sinne von „modernen berufspädagogischen Konzepten“, welche eng mit dem Ansatz der Handlungsorientierung verknüpft sind. Neben der Kompetenzorientierung wird ein subjektorientierter Bildungsbegriff zugrunde gelegt (BiBB 2020, 8 und Ertl-Schmuck 2022, 155).

3.4 Konsequenzen für das Projekt

Die beschriebenen Grundlagen zum Lernverständnis am PBZ zeigen, dass eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie die Pflegeausbildung am PBZ handlungs- und kompetenzorientiert gestaltet werden kann, bereits vor dem aktuellen Projekt intensiv im Rahmen der Schulentwicklung bearbeitet und diskutiert wurde. Die für das aktuelle Projekt „Lernwege“ beschriebenen Ziele verfolgten diese Entwicklung konsequent weiter. Folgende zentrale Fragestellungen waren dabei handlungsleitend.

- Wie kann selbstbestimmtes, individualisiertes Lernen ermöglicht und begleitet werden?
- Wie kann kompetenzorientiertes Lernen in der praktischen und theoretischen Ausbildung konkret methodisch umgesetzt werden?
- Wie kann die Vernetzung der Lernorte Praxis/Theorie weiter vorangetrieben werden?
- Wie kann Methoden- und Lernkompetenz angebahnt werden?

Diese Fragen konnten innerhalb der Projektlaufzeit exemplarisch für verschiedene Bereiche der Ausbildung bearbeitet werden.

4. Projektziele und Arbeitsschritte im Projektverlauf

Im Folgenden werden die Projektziele und die jeweils erfolgten Arbeitsschritte und Ergebnisse ausführlich beschrieben.

Nach einer Phase der Vorbereitung mit Formulierung der Projektziele, Kostenkalkulation und der Akquise von Fördergeldern konnte die GAB München für die Projektbegleitung gewonnen und der Stellenplan am PBZ erweitert werden. Im Oktober 2019 startete die eigentliche Arbeit am Projekt mit einer Kick-Off Veranstaltung unter Beteiligung aller wichtigen Akteure.

Es wurde eine Steuergruppe, bestehend aus drei Pflegepädagog*innen, gegründet, welche sich alle ein bis zwei Monate mit der GAB München traf. Die inhaltliche Arbeit an den Projektaufgaben wurden in zwei Arbeitsgruppen durchgeführt:

- AG Praxis (Praxisanleitende, Pflegepädagog*innen, eine Pflegende in Ausbildung, GAB München) und
- AG Theorie (Pflegepädagog*innen, GAB München).

In regelmäßigen Vollversammlungen trafen sich alle Projektbeteiligten halbjährlich zum Austausch und zur gemeinsamen Arbeit. Viele der Treffen mussten pandemiebedingt im Onlineformat stattfinden. Einige der Projektziele wurden in weiteren Arbeitsgruppen verfolgt z.B. AG Curriculum, AG Lernerfolgsbewertung und Konferenz für praktische Ausbildung.

Folgende Projektziele wurden formuliert und bearbeitet:

A) Weiterentwicklung der Ausbildung in der Pflegepraxis

Für die Weiterentwicklung der praktischen Pflegeausbildung wurden im Rahmen des Projektes Konzepte und Methoden für individualisiertes Lernen entwickelt, implementiert und evaluiert. Die bestehenden Konzepte zur Lernbegleitung in der Praxis werden analysiert. In Workshops werden geeignete Lernmethoden gemeinsam mit den Praxisanleitenden erarbeitet und auf die jeweiligen Praxisorte angepasst.

A1) Kompetenzorientierte Lern- und Anleitemethoden in der Pflegepraxis sind eingeführt.

In einem ganztägigen Workshop im Januar 2020 erfolgte eine Auseinandersetzung zum Thema kompetenzorientiertes Lernen mit der GAB München und den Praxisanleitenden der Kooperationseinrichtungen sowie dem Team der Pflegepädagog*innen des PBZ. Lern- und Anleitemethoden,

Transferlernen und die Entwicklung einer Struktur für Erkundungsaufgaben innerhalb der praktischen Pflegeausbildung waren dabei Inhalte. Es erfolgte eine exemplarische Analyse einer Pflegehandlung (Geschäftsprozessanalyse). Diese Methode wurde im Anschluss in einer Vollversammlung mit allen Projektbeteiligten vorgestellt. Ziel war es, eine Methode des kompetenzorientierten Lernens im Projektteam vorzustellen, methodisch auf Lernsituationen zu übertragen und in weiteren Fortbildungen zu vertiefen.

In einer Fortbildung (Februar 2020) beim Kooperationspartner Nikolaus-Cusanus-Haus wurden Grundprinzipien des kompetenzorientierten Lernens in der Pflegepraxis erarbeitet. Teilnehmende waren Praxisanleitende, Pflegende und Mitarbeitende der Leitungsebene.

In einem weiteren Schritt erfolgte die exemplarische Entwicklung von Praxisaufgaben für die ersten Praxiseinsätze (Orientierungseinsätze) mit den Kooperationspartnern für die praktische Ausbildung (Praxisanleitende/Pflegepädagogen). Kriterien für kompetenzorientierte Praxisaufgaben und die Identifikation von geeigneten Themen aus dem Rahmenplan für die praktische Ausbildung waren Inhalte des Treffens.

Im Juli 2020 erfolgte in einer zweitägigen Veranstaltung eine erste Auswertung der Erfahrungen mit dem kompetenzorientierten Lernen in der Pflegepraxis. Es wurden weitere Praxisaufgaben entwickelt und nach einer Pilotphase evaluiert. Ebenfalls im Juli 2020 wurden zwei weitere ganztägige Veranstaltungen für den erweiterten Kreis der Praxisanleitenden der Kooperationseinrichtungen durchgeführt. Weitere ganztägige Fortbildungen zur o.g. Thematik in dieser Zielgruppe erfolgten pandemiebedingt im Online-Format im Oktober 2020 (Kooperationstag für praktischen Ausbildung), Februar 2021 (zwei Tage) und Juli 2021 (ein Tag).

A2) Strukturierte Lerninstrumente zur geplanten, regelmäßigen Reflexion der Praxiserfahrung werden eingesetzt.

Im Zuge der Curriculumrevision wurden die bisherigen Unterrichte zur Praxisreflexion erweitert. Die Verwendung von Narrativa der Lernenden und authentische Situationsbeschreibungen werden zunehmend in verschiedenen Unterrichtsequenzen zur thematischen Grundlage der Unterrichte.

Zur Praxisreflexion kommt die Methode der kollegialen Beratung zum Einsatz. Die Lernenden sollen die Methode kennenlernen und im späteren Berufsalltag darauf zurückgreifen können.

Instrumente zur Reflexion von Praxiserfahrungen wurden neu entwickelt z.B. Reflexionsbogen für Praxisbegleitungen und das Lernen in den Lern- und Arbeitsgemeinschaften (LAG). Die Reflexion von Lernprozessen erhält im kompetenzorientierten Lernen mehr Gewicht.

A3) Lern- und Arbeitsgemeinschaften für interprofessionelles Lernen in der Filderklinik und dem Nikolaus-Cusanus-Haus sind eingerichtet. Lernende mit unterschiedlichem Ausbildungsstand organisieren umfassend, unter Begleitung durch Praxisanleitende, einen Pflegebereich.

Eine ausführliche Beschreibung des Konzepts der Lern- und Arbeitsgemeinschaften (LAG) erfolgt später im Projektbericht. An dieser Stelle werden die Arbeitsschritte dokumentiert.

Erste Vorüberlegungen und Konzeptentwicklung innerhalb der AG Praxis erfolgten im Oktober 2019 in einem ganztägigen Workshop. Weiter erfolgte eine Literaturrecherche, Besuche und Hospitationen der Ausbildungsstationen Uniklinik Tübingen, Uniklinik Heidelberg sowie Gespräche mit der Diakonie Sindelfingen zu Information über deren Ausbildungsstation in der stationären Altenpflege. Die Entscheidung über die Form der Durchführung, Information der beteiligten Personen, Begehung der Räumlichkeiten wurde vorbereitet.

Im Anschluss wurde das Teilprojekt pandemiebedingt zunächst ausgesetzt und reduziertere Formen der LAG, wie die Begleitung einer Gruppe von Lernenden über einen kürzeren Zeitraum (ein bis mehrere Schichten) wurden erprobt. In mehreren Treffen wurde aus diesen Erfahrungen heraus bis Januar 2021 ein flexibel einsetzbares Konzept entwickelt.

In weiteren Folgeterminen ab Januar 2021 wurde im Nikolaus-Cusanus-Haus und der Filderklinik, gemeinsam mit den betreffenden Praxisanleitenden, Leitungsverantwortlichen und Pflegepädagog*innen die Implementierung der Lern- und Arbeitsgemeinschaften (LAG) vorbereitet.

In der Filderklinik erfolgte eine Kick-Off Veranstaltung, gemeinsam mit der PDL, den leitenden Ärzt*innen und den Pflegenden der Abteilung innere Medizin im März 2021. Es folgten weitere Klausurtag zur Vorbereitung mit Teammitgliedern der betreffenden Abteilung. Die Umsetzung der ersten beiden Durchgänge der LAG in der Filderklinik erfolgte im Oktober und November/Dezember 2021 (jeweils 4 Wochen). Die erneute Einrichtung einer Isolierstation für Patient*innen mit Covid 19 machten eine spontane Verlegung des Projektes auf eine andere Pflegegruppe notwendig.

Im Nikolaus-Cusanus-Haus erfolgte die erste Umsetzung im November 2021 innerhalb eines Wohnbereiches (vier Wochen). Hier fanden ebenfalls mehrere Vorbereitungstreffen mit den beteiligten Personen (Pflegedienstleitung, Wohnbereichsleitung) im Vorfeld statt.

Die Umsetzung in beiden Einrichtungen wurde laufend evaluiert und angepasst (Reflexionsrunden, Gruppeninterview mit Angelika Dufter-Weis GAB).

Im Nikolaus-Cusanus-Haus wird das Konzept der LAG zukünftig quartalsweise, von Wohnbereich zu Wohnbereich wechselnd, umgesetzt.

Die Fortsetzung der LAG in der Filderklinik ist bereits bis 2023 terminiert. In mehrwöchigen Phasen wird das Konzept auf der Fachabteilung für Innere Medizin fortlaufend umgesetzt. Weitere Varianten der LAG werden auf anderen Fachbereichen erprobt und sollen dort etabliert werden.

A4) Neue Ausbildungsstrukturen bei den Kooperationspartnern sind etabliert. Rollen und Aufgabenfelder der Praxisanleitenden in den Kooperationseinrichtungen sind beschrieben.

Zum Zeitpunkt der Formulierung dieses Projektzieles, lag die Verantwortlichkeit für die Strukturen der praktischen Ausbildung primär beim PBZ. Mit den Neuerungen durch das Pflegeberufegesetz ging die Organisation der praktischen Ausbildung zunehmend auf die Träger der praktischen Ausbildung über. Damit wurde eine Neuordnung der Ausbildungsstrukturen erforderlich. Sie zeigen sich z.B. in neuen Kooperationsverträgen und neuen Aufgaben für die Praxisanleitenden der Einrichtungen. Inzwischen wurden, auch durch die Entwicklungen im Lernwegeprojekt, räumliche Ressourcen wie eine „Lernwerkstatt“ und personelle Ressourcen (z.B. koordinierende Stellen für Praxisanleiter*innen im Nikolaus-Cusanus-Haus und der Filderklinik) geschaffen.

Das Kollegium/die Leitung des PBZ unterstützte die Neustrukturierung der praktischen Ausbildung während des Projektverlaufs beratend (z.B. in den regelmäßigen Treffen der Praxisanleitenden und Konferenzen mit den Pflegedienstleitungen).

A5) Transferkonzepte für die Verbindung der Lernorte sind implementiert, gezielte Praxis-/Reflexionsaufgaben werden angewendet.

Für die praktische Ausbildung wird seit April 2020 ein betrieblicher Ausbildungsplan erstellt (vergleichbar mit einem Curriculum für die praktische Ausbildung). Dieser wird gemeinsam mit den Praxisanleitenden der kooperierenden Praxiseinrichtungen weiterentwickelt. Eine tatsächliche Arbeit mit den Ausbildungsplänen konnte jedoch während der Projektlaufzeit nicht in zufriedenstellendem Maße beobachtet werden. Hier wird zukünftig Entwicklungsarbeit zu leisten sein.

Ein Konzept zur Praxisbegleitung für die verschiedenen Ausbildungsphasen wurde durch die Pflegepädagogen erarbeitet. Es wurde aktuell implementiert, erprobt und wird weiterentwickelt. Die erste Phase (Mai bis August 2020) wurde gemeinsam mit Jost Buschmeyer (GAB) evaluiert. Eine weitere Evaluation und Anpassung im Kollegium ist erfolgt (Juni 2022).

Die unter A1) beschriebenen Praxisaufgaben/Erkundungsaufgaben fördern den Transfer und die Vernetzung der Lernorte. Ein Pool von exemplarischen Praxisaufgaben wurde erstellt und über eine Cloud allen Praxisanleitenden zur Verfügung gestellt.

Eine Fortbildung zum kompetenzorientierten Lernen und dem betrieblichen Ausbildungsplan für die Kooperationseinrichtungen der ambulanten Pflegedienste haben im März 2021 stattgefunden.

An zwei Klausurtagen Mai/November 2021 arbeiteten Praxisanleitende und Pflegepädagog*innen am PBZ an der Frage, wie Lernaufgaben aus der Praxis und der Theorie besser verzahnt werden können. Es wurden Beispiele und neuralgische Punkte herausgearbeitet. Eine Arbeitsgruppe (gemischt aus den o.g. Beteiligten) beschäftigt sich seit 2022 weiter mit dieser Aufgabe. Das Thema zeigte sich als äußerst komplex und die Anwendung der betrieblichen Ausbildungspläne findet noch nicht wie gewünscht statt. Die Bearbeitung dieses Zieles konnte innerhalb der Projektlaufzeit nicht abgeschlossen werden.

In einer Konferenz mit den Praxisanleitenden der Kooperationseinrichtungen wurde im Juni 2022 der aktuelle Stand des neuentwickelten Curriculums vorgestellt. Mehrere Lernsituationen werden in der derzeit stattfindenden Revision gemeinsam mit Praxisanleitenden entwickelt, überarbeitet und unterrichtet.

B) Förderung der Methoden- und Lernkompetenz

Zur Förderung der Methoden- und Lernkompetenz der Pflegenden in Ausbildung in der theoretischen und praktischen Ausbildung soll der Übergang vom schulischen Lernen in das Erwachsenen-Lernen gezielt begleitet werden. Eine systematische, curricular verankerte Förderung der Methoden- und Lernkompetenz in der Berufsausbildung ist deshalb sinnvoll.

B1) Methoden zur Förderung der Lernkompetenz sind im Curriculum verortet. Es ist festgelegt, welche Lernstrategien zu welchem Zeitpunkt innerhalb der Ausbildung reflektiert und eingeübt werden.

Die Entwicklung erfolgte, insbesondere im Rahmen der curricularen Arbeit, über die gesamte Zeit des Projektverlaufes. An dieser Stelle wird auf das

Konzept zur Förderung der Methoden- und Lernkompetenz an anderer Stelle im Projektbericht verwiesen.

B2) Eine Curriculumrevision vor dem Hintergrund didaktischer Ansätze zum Lernen Erwachsener aus der Anthroposophie ist erfolgt.

Eine Abschlussarbeit im Studiengang Pflegepädagogik (B.A.) an der HS Esslingen von Magdalena Kubica (Mitarbeiterin am PBZ (März 2019 bis August 2020) beschäftigte sich mit der Thematik der sieben Lernprozesse Coenraad van Houtens und deren Unterstützung durch künstlerischen Unterricht. Titel der Arbeit: *Die Prozesse des Lernens in der anthroposophisch erweiterten Pflegeausbildung*. Die Arbeit wurde im Juli 2020 im Kollegium am PBZ präsentiert.

Im Vorfeld erfolgte die Arbeit an der Weiterentwicklung des Konzeptes für den künstlerischen Unterricht am PBZ mit den Gastdozenten für diesen Bereich innerhalb der Ausbildung im Januar/März 2020 (jeweils zweistündige Konferenz). Zunächst wurde eine grobe Übersicht für den Ausbildungsverlauf erstellt. In weiteren Treffen konnte eine Struktur des künstlerischen Unterrichtes für das Curriculum fertiggestellt werden. Die Umsetzung erfolgt ab dem Ausbildungsgang 2022/25.

Die Themenverteilung für die Inhalte aus der Anthroposophie im Curriculum hat noch nicht abschließend stattgefunden. Sie ist für 2022 geplant.

B3) Ein Konzept zur Lernberatung ist eingeführt.

Das Konzept zur Lernberatung wurde über den gesamten Projektverlauf hinweg erarbeitet und wird laufend weiterentwickelt bzw. angepasst. Eine ausführliche Beschreibung findet sich im Konzept zur Lernberatung in Gruppen.

B4) Wahlmöglichkeiten, um individuelle Lernzugänge zu ermöglichen werden angeboten.

Bei der Curriculumrevision wurde geprüft, welche Optionen für inhaltliche Wahlmöglichkeiten innerhalb der Ausbildung bestehen. Die Möglichkeiten sind aufgrund der engen Vorgaben des bundeseinheitlichen Rahmenplanes für die theoretische Ausbildung sehr begrenzt.

Es wurden von den Pflegenden in Ausbildung frei zu wählende Unterrichtsthemen identifiziert. Diese werden als Unterrichtssequenz von den Lernenden selbst vorbereitet. So können im zweiten und dritten Ausbildungsjahr durch die Gestaltung von Unterrichtssequenzen, eigene Schwerpunkte gesetzt werden. Das „Lernen durch Lehren“ wird gefördert. Das Repertoire an methodisch vielfältigen Lernzugängen wurde im Zuge des Projektes erweitert (z.B. selbstgesteuertes Lernen, Skills-Training) und im Curriculum verankert.

B5) Moderne Lehr-Lernumgebungen, um individuelles Lernen zu unterstützen, sind vorhanden.

Die Lernplattform „Moodle“ wurde im Zuge der Pandemie eingerichtet; die Umsetzung von Blended Learning erfolgt seit April 2020. Rückmeldungen zu Lernaufgaben durch die GAB München wurden im Prozess eingeholt. Zur Erweiterung der Kompetenzen für den digitalen Unterricht absolvierten drei Pflegepädagog*innen eine Weiterbildung zum Thema Unterricht im Digitalen Raum an der Katholischen Hochschule Köln.

An zwei Terminen fanden Fortbildungen zur Mahara Plattform (E-Portfolio Tool) statt. Ein Zugang zur Mahara-Plattform wurde beim Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL) eingerichtet. Seit dem Beginn des Kurses April 2021/24 läuft die Pilotphase mit den Lernenden. Die Teilnahme an Treffen der internationalen Arbeitsgruppe „Mahara HUI“ Oktober 2020/November 2021 unterstützte die Implementierung vor Ort.

Ein zweiter Unterrichtsraum am PBZ wird aktuell für den Unterricht in simulativen Lernumgebungen ausgestattet.

B6) Die gezielte Förderung der Sprachkompetenz bei Pflegenden aus dem nicht deutschsprachigen Ausland wird angeboten.

Eine ausführliche Beschreibung dieses Projektteils findet sich im Konzept zur Förderung der Sprachkompetenz im Verlauf des Projektberichtes.

Praxisanleiter*innen und Mitglieder des Kollegiums besuchten eine Online-Fortbildung/Workshop für Praxisanleitende der Kooperationseinrichtungen und Pflegepädagog*innen (Juli 2021) zum Thema „Kultursensible Pflegepädagogik“ mit Prof. Dr. Marcus Mittenzwei (Hamburger Fernhochschule).

B7) Die Integration von studentischen Projekten zur Erarbeitung von einzelnen Teilaufgaben im Projektverlauf ist erfolgt.

Die Vorbereitung des o.g. E-Portfolio wurde im studentischen Projekt im Studiengang Pflegepädagogik (B.A.) der Hochschule Esslingen mit Frau Prof. Dr. Mechthild Löwenstein erarbeitet.. Der Titel der Projektarbeit lautete: *Entwicklung eines kompetenzdarstellenden Ausbildungsnachweises in Form eines E-Portfolios für die Ausbildung zur/zum Pflegefachmann/Pflegefachfrau*. Eine Präsentation im Kollegium erfolgte im Dezember 2021 und unterstützte die Einführung des E-Portfolios am PBZ.

C) Fort- und Weiterbildung der Praxisanleitenden und Pflegepädagog*innen

Im Rahmen des Projektes nimmt die Fort- und Weiterbildung der Praxisanleitenden und Lehrenden am PBZ einen wesentlichen Stellenwert ein. Eine Auseinandersetzung mit kompetenzorientierten Lernmethoden soll dadurch stattfinden.

C1) Ein eigener Weiterbildungsgang für Praxisanleitung mit dem Ziel der Qualifizierung von Pflegepraktiker*innen für die zukünftigen Ausbildungsaufgaben ist konzipiert und wird angeboten.

Im Rahmen einer Klausurwoche (August 2021) wurde ein erstes Konzept für ein Curriculum erarbeitet. Der Abgleich mit den Vorgaben der Deutschen Krankenhaus Gesellschaft (DKG) ist erfolgt.

Die Zielgruppe der Weiterbildung sind Pflegefachfrauen/Pflegefachmänner mit einer Berufserfahrung von mindestens einem Jahr. Sie ist auf 6 Blockwochen von je ca. einer Woche angelegt. Die Ergebnisse aus den Erfahrungen des Projektes fließen direkt in die inhaltliche und didaktische Gestaltung des Angebotes ein. Themen der Weiterbildung sind:

- Hintergründe aus der Lernpsychologie verstehen
- Lernen organisieren, Lernräume schaffen
- Lernhürden und Lernschwierigkeiten begegnen
- Nähe und Distanz, Rolle und Aufgabe als Lernbegleiter*in gestalten
- Möglichkeiten der Lernbegleitung kennenlernen: Ausbildungsstation (LAG), Gruppenanleitungen.
- Kommunizieren und Konflikte lösen.
- Mit kultureller Vielfalt umgehen und individuelle Lernwege ermöglichen.

Der Weiterbildungsgang startet im Januar 2023. Die Werbung wurde begonnen und für das zweite Halbjahr 2022 ist die Ausarbeitung der Konzeption und die Erarbeitung der einzelnen Lernsituationen/Unterrichtssequenzen geplant. Die Leitung der Weiterbildung und die Kursorganisation wird von einem Pflegepädagogen mit einem Stellenumfang von 40% einer Vollzeitstelle übernommen.

C2) Fortbildungen (inhouse und extern) im Team der Lehrenden und Praxisanleitenden zur Vorbereitung auf die zukünftigen didaktischen Handlungsfelder sind erfolgt.

Geplante Fortbildungen zum kompetenzorientierten Lernen für Praxisanleitende haben stattgefunden.

- 1. Juli 2020 Kompetenzorientiertes Lernen und neue Ausbildung
- 2./3. Juli 2020 Interne Fortbildung: Kompetenzorientiertes Lernen nach GAB mit Lernwege AG-Praxis
- 27. Juli 2020 Kompetenzorientiertes Lernen und neue Ausbildung
- 12./13. Juli 2021 Praxisaufgaben gestalten
- 25./26. Februar/1. Juli 2021 Kompetenzorientiertes Lernen GAB)

D) Veröffentlichung und Projektbegleitung

D1) Die Projektergebnisse werden im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung und ggf. weiteren Veranstaltungen im Projektverlauf präsentiert.

Die Abschlussveranstaltung findet am 12.10.2022 ganztägig am PBZ statt. Die Teilnahme ist online und in Präsenz möglich.

D2) Die Projektergebnisse und der Projektbericht werden der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Präsentation des Konzeptes der Lern- und Arbeitsgemeinschaften (LAG) auf dem Fachkongress für Pflegepädagogik im deutschsprachigen Raum „Lernwelten 2022“ in Luzern.

Veröffentlichung der Projektergebnisse auf der Homepage des PBZ in Form eines Ergebnisportfolio (mit Hilfe der Plattform Mahara).

D3) Veröffentlichung von Artikeln in entsprechenden Fachzeitschriften im Projektverlauf/zum Ende des Projektes ist erfolgt.

- Veröffentlichungen zu Erfahrungen mit den LAG/Erfahrungen mit kompetenzorientierten Erkundungsaufgaben in der Pflegepraxis sind geplant.
- Kurzdarstellung des Projektes in Info3/März 2020
- Kurze Pressemitteilung im Regionalteil der Stuttgarter Zeitung (Dezember 2021)
- Bericht über die LAG in den GAB News, Ausgabe 36 (Dezember 2021)

D4) Prozessbegleitung, fachliche Beratung und Projektevaluation durch die GAB München (Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung) ist erfolgt.

Die Projektbegleitung und Evaluation erfolgte durch Angelika Dufter-Weis und Jost Buschmeyer GAB München.

5.Ausblick

Die Arbeit an den Projektzielen und den Aufgaben im Projekt zeigt sich im Rückblick als wertvollen Beitrag für die Schulentwicklung am PBZ. Viele der begonnen Entwicklungsmöglichkeiten werden nach der Projektlaufzeit weiter zu verfolgen sein. Der folgende Ausblick greift eine Auswahl von Möglichkeiten auf.

Die positiven Erfahrungen aus den neu entwickelten Methoden zum Lernen in der praktischen Ausbildung (Lern- und Arbeitsgemeinschaften und Erkundungsaufträge) zeigen vielfältige Einsatzmöglichkeiten auf. Die Implementierung in weiteren Bereichen der bereits involvierten Kooperationseinrichtungen und die Ausweitung des Einsatzes auf weitere Praxisorte ist wünschenswert und wird vom PBZ unterstützt. Es zeigt sich jedoch auch, dass hierfür genügend Praxisanleiter*innen vor Ort sein müssen. Die Entwicklung der Weiterbildung soll dazu beitragen mehr Praxisanleitende für diese wichtige Aufgabe zu gewinnen.

Für den theoretischen Teil der Ausbildung werden weitere Unterrichtsformate entwickelt, die selbstgesteuertes Lernen und Wahlmöglichkeiten im Sinne einer individuellen Schwerpunktsetzung zulassen. Die Förderung der Sprachkompetenz und die Unterstützung der PiAs mit Deutsch als Zweitsprache wird weiterhin ein Thema (z.B. für Fortbildungen) im Kollegium sein.

Die individuelle Lernbegleitung der PiA durch Pflegepädagog*innen wurde in der Evaluation des Projektes als gewinnbringende Intervention beschrieben. Diesbezüglich besteht von Seiten des Kollegiums der Wunsch nach weiteren Fortbildungen.

Der Einsatz des E-Portfolios Mahara birgt viel Potential (z.B. zur Reflexion von Lernprozessen) und kann noch stärker für die Ausbildung in Praxis und Theorie genutzt werden. Auch die Vernetzung der Lernorte könnte mithilfe des Tools weiterentwickelt werden. Ein weiterer Austausch dazu mit Fr. Prof. Dr. Löwenstein von der HS Esslingen ist angedacht.

Die Vernetzung der Lernorte Praxis und Theorie ist ein weiteres großes Feld für unsere zukünftige Arbeit. Es zeigt sich ein Bedarf bei der Abstimmung der Lern- und Arbeitsaufgaben und der Arbeits- und Lernaufgaben. In der Projektlaufzeit entwickelten sich Ideen für neue Unterrichtskonzepte. So könnte z.B. der Vormittag in der Praxis mit Pflegeempfänger*innen gearbeitet werden und die Pflegesituationen/Lernerfahrungen am Nachmittag in einer Theoriephase eine Nachbereitung erfahren. Reale Pflegesituationen als Grundlage für das Lernen und das Einbringen von neu erarbeiteten Handlungsoptionen in die Praxis könnten so theoriegeleitetes Arbeiten anbahnen.

Weitere Perspektiven und Denkanstöße für die zukünftige Entwicklung unserer Ausbildung finden sich im Evaluationsbericht der GAB München (Buschmeyer und Dufter-Weis, 2022, 66).

Die im Projekt gegangenen Entwicklungsschritte sind als Bewegung hin zu einer veränderten Lernkultur zu betrachten. Es besteht demnach weiterhin die Aufgabe, Schritt für Schritt, aktiv an der Weiterentwicklung einer guten Pflegeausbildung im Sinne der zukünftig Pflegenden und der Pflegeempfänger*innen zu arbeiten.

Literatur

Arnold, Rolf; Schön Michael. 2019. *Ermöglichungsdidaktik. Ein Lernbuch*. Bern: Hep Verlag.

Adolphi, Gernot. 2017. "Entwicklung anregen: anthroposophische Pflegeausbildung". In *Anthroposophische Pflegepraxis. Grundlagen und Anregungen für alltägliches Handeln*, hrsg. von Heine, Rolf, S.41-73. Berlin: Salumed.

Buschmeyer, Jost und Dufter-Weis, Angelika. 2022. Auf dem Weg zu einer individuelleren Pflegeausbildung. Ergebnisse der summativen Evaluation des Projektes „Lernwege -Individuelles Lernen in der Pflegeausbildung ermöglichen“ beim Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik (PBZ).
<https://www.pbz-filderklinik.de/projekt-lernwege/>

Bauer, Hans, G. 2010. *Lern(prozess) begleitung in der Ausbildung. Wie man Lernende begleiten und Lernprozesse gestalten kann*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

BiBB (Bundesinstitut für Berufsbildung) Hrsg. 2020. *Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG*. Bonn: Budrich.

Ertl-Schmuck, Roswitha. 2022. "Subjektorientierte Pflegedidaktik". In *Theorien und Modelle der Pflegedidaktik. Eine Einführung*, hrsg. von Ertl-Schmuck, Roswitha und Hänel, Jonas, S. 155-201. Weinheim: Beltz.

GAB München (Hrsg.).2021. *Lern- und motivationstheoretische Hintergründe. Ein Fundus für berufspädagogische Begründungen. Aus- und Weiterbildungspädagoge.in.Essential*. Bielefeld: wbv Publikation.

Kneer, Monika (2010). Curriculum für eine anthroposophisch erweiterte, generalistische Pflegeausbildung. Entwicklung und Umsetzung des Modellprojekts: „PFLEGE – LEBEN: Eine generalistische Pflegeausbildung“ Projektbericht Teil A – C Curricularer Begründungsrahmen. https://www.pbz-filderklinik.de/wp-content/uploads/PBZ_Begr%C3%BCndungsrahmen_GPA.pdf

PBZ (Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik e.V.). 2014. *Leitsätze für das Pflege-Bildungszentrum*. <https://www.pbz-filderklinik.de/das-pbz/leitsaetze/>

Van Houten, C., Pannitschka, S. 2018. *Erwachsenenbildung als Willenserweckung*. Stuttgart: Verlag Freie Geistesleben.